

**BRUGG:** Vorstellung des Projektes «iCH» im Vindonissa-Museum

# Was macht einen Schweizer aus?

**Durch Stärkung des eigenen Identitätsbewusstseins die Angst vor anderem verlieren – mit diesem Lösungsansatz soll das Projekt «iCH» in der Schweiz helfen, Fremdenfeindlichkeit abzubauen.**

Patricia Schoch

**B**in ich ein typischer Schweizer? Und ab wann ist man überhaupt Schweizer? Wenn man sich hier daheim fühlt, oder erst, wenn man auch im Besitz des roten Passes ist? – Mit diesen und weiteren Fragen rund um die eigene Identität und das «Schweizersein» setzt sich das Projekt «iCH. Ich bin ein Teil der Schweiz» auf spielerische Weise auseinander.

Ins Leben gerufen wurde das Programm vor gut anderthalb Jahren vom NCBI, dem National Coalition Building Institute Schweiz. Die Non-Profit-Organisation setzt sich mit ihren Projekten bereits seit 20 Jahren schweizweit für Integration, den Abbau von Vorurteilen, für Zivilcourage und Gewaltprävention ein.

«In der Schweiz wird aktuell viel über misslungene Integration gesprochen», sagt Projektleiter Andi Geu. «Man ist sich einig, dass Integration ein gegenseitiger Prozess sein muss. Doch woraus der Anteil von uns Schweizern bestehen soll, bleibt offen.» Hier setzt das NCBI mit «iCH» – einem Wortspiel aus i für Individuum und CH für Schweiz – an: «Die Auseinandersetzung damit, was Schweizer Identität ausmacht und welche Privilegien damit verknüpft sind, kann einen zentralen Beitrag zur Integration und gegen Diskriminierung leisten», ist die Organisation überzeugt. «Denn wir Schweizer müssen uns gar nicht so



**So verschieden die Menschen, so unterschiedlich auch die Definition der Identität – das Team von «iCH» (von links): Lisa Bischofberger, Andi Geu und Cordula Meister**

Bild: pas

sehr mit unserer eigenen Identität auseinandersetzen, ein grosses Privileg», erklärt Geu, «während Migranten dagegen ständig auf ihre Nationalität zurückgeworfen werden.»

## Geeignet für Gruppen

Das Projekt richtet sich an Schulen, Vereine, Gemeinden, Jugendgruppen, aber auch an andere interessierte Gruppen, welche sich mit dem Themenbereich Schweizer sein, Migration und Integration auseinander-

falt von Identitäten auseinanderzusetzen.» Denn die Identität gibt es so nicht – oder besteht die Schweiz wirklich nur aus Schoggi, Käse, Bergen und Fondue? Und wenn es die Schweizer nicht gibt, gibt es denn die Migranten? Solche Fragen zu diskutieren, hinter Klischees zu schauen und gemeinsam positive Schweizer Identitäten zu schaffen – dies sind Ziele, welche im Workshop erarbeitet werden. «Aus dem Workshop entstehen Ideen und Arbeitsgruppen für die Ausstellung, welche von den Teilnehmern selbst erarbeitet wird und die das Projekt abschliessen soll», erklärt Projektleiter Geu weiter. Zwischen Workshop und Ausstellung sollten mindestens drei Monate liegen, in denen sich die Arbeitsgruppen regelmässig treffen, um ihre Beiträge weiterzuentwickeln. Die Schlussausstellung richtet sich dann an die breite Bevölkerung, welche dadurch Einblick in die erarbeiteten Definitionen und Ansichten erhalten kann.

Seit dem Start konnte das NCBI-Team «iCH» bereits an verschiedenen Orten realisieren. «Der Diskussionsbedarf ist gross», so das Fazit von Teammitglied Lisa Bischofberger zu den bisherigen Workshops, «das Projekt trifft ganz offensichtlich den Nerv.» ●

*Als Teil des Projekts «iCH» ist bis 20. September auf dem Rütli eine Ausstellung mit Bildern, Installationen und Filmen rund um das Thema «Schweizer Identitäten» zu besichtigen. Am 1. August findet zudem vor der Bundesfeier ein offener Workshop statt.*

*Informationen und Anmeldung:*

*[www.projekt-i.ch](http://www.projekt-i.ch)*

*Auskünfte zum Projekt «iCH. Ich bin ein Teil der Schweiz»:*

*Andi Geu, Telefon 031 311 55 09 oder E-Mail [andi.geu@ncbi.ch](mailto:andi.geu@ncbi.ch)*